

# Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **98 (1989)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 92. Truhe. Nussbaumholz. Dekor mit Löwenköpfen, Rosetten und dem Familienwappen der de Mestral Combremont. 1. Hälfte 17. Jh. Länge 162,5 cm. (S. 48, 64, 92, 95)

planung im Limmat- und Sihlraum auch die Erstellung eines Betriebsgebäudes im Strassendreieck Limmat-, Hafnerstrasse, Sihlquai abzuschreiben und aus finanziellen Gründen der im letzten Jahr angestrebte Bezug eines leerwerdenden Gewerbehäuses an der Dienerstrasse nicht möglich. Wir müssen also mit zusätzlichen Provisorien leben: Mehr Ausstellungsfläche im Mutterhaus lässt sich nur gewinnen, indem einzelne Studiensammlungen und Labors im privaten Neubau Orion II an der Hardturmstrasse untergebracht werden, solange, bis ein eigenes definitives Betriebsgebäude zur Verfügung steht. Hiefür sind Verhandlungen mit der Stadt Zürich über eine Parzelle an der Aargauerstrasse im Gang, wobei der Bezug kaum vor der Jahrhundertwende stattfinden kann.

Die Eingliederung des Landesmuseums ins Bundesamt für Kultur und die neue Strukturierung der hausinternen Organisation erforderte beträchtlichen Aufwand (vgl. S. 7). Es galt, eine Organisationsform zu finden, welche die Arbeitsabläufe unter dem Gesichtspunkt der Verschiebung der Schwerpunkte unterstützt, gleichzeitig aber auch die menschlichen Aspekte berücksichtigt. Die Integration eines bisherigen Bundesamtes in einen Organisationsverband führte zwangsläufig zu Verschiebungen in einzelnen Aufgaben- und Kompetenzbereichen, die sich noch einspielen müssen.

#### Personelles

Der Konservator des Münzkabinetts hat auf Mitte Jahr seine Tätigkeit am Landesmuseum auf 50 % reduziert, um sich mit Unterstützung des Nationalfonds der Aufarbeitung und Auswertung des aus dem 12. Jahrhundert stammenden Münzschatzes von Steckborn und der Erforschung der gleichzeitigen Münzprägung im alamannischen Gebiet widmen zu können. In Frau Hortensia von Roten konnte eine qualifizierte Mitarbeiterin gefunden werden, die ab Februar 1990 die andere Hälfte der Konservatorenstelle übernehmen wird.

Zum neuen Vizedirektor des Landesmuseums wählte der Bundesrat Herrn lic. phil. Hanspeter Draeyer. Herr Draeyer studierte nach einer Primarlehrerausbildung Allgemeine Geschichte und Kunstgeschichte in Zürich und beendete sein Studium mit der Lizentiatsarbeit «Die Luzerner Vogtkinderrechnungen 1422-1456, Einblicke in Luzerns Haushalte des Spätmittelalters». Er konzipierte und realisierte 1984-86 die Ausstellung «Alltag zur Sempa-

cherzeit» im Historischen Museum Luzern zusammen mit einem Kunsthistoriker. Anschliessend leitete er die historischen Abteilungen am Historischen Museum Basel und übernahm anfangs 1989 die Leitung des Projektes «Panorama der Schweizer Geschichte» am Landesmuseum (vgl. S. 30ff.).

Als designierter Nachfolger des heutigen Katalogchefs ist Herr lic. phil. Konrad Jaggi eingetreten. Er studierte Kunst- und Kulturgeschichte sowie Informatik. Das Schwergewicht seiner Arbeit liegt einstweilen im Aufbau eines Konzeptes zur Umstellung des gesamten Sammlungskataloges auf EDV.

Im weitem sind die Damen Ingrid Keller und Barbara Bühler als Stagiaires für Restaurierung und Konservierung in die Sektion Ur- und Frühgeschichte eingetreten. Frau Bühler ist vom Archäologischen Dienst des Fürstentums Liechtenstein angestellt. Als Mitarbeiterin in der Redaktion der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte ZAK konnte Frau Prisca Bucher gewonnen werden.

Nach 31 Dienstjahren trat Herr Oskar Boos in den Ruhestand. Als Schmied und Schlosser versah er eine wichtige Funktion im Handwerksbereich. Er bleibt uns auch mit einigen seiner Kunstschmiedearbeiten für das Museum und Schloss Wildegg in bester Erinnerung.

## Berichte

### Ein keltisches Schwertopfer

Vor einigen Jahren konnte das Schweizerische Landesmuseum von einem österreichischen Antiquitätenhändler ein mittellatènezeitliches Schwert (Inv. Nr. 59429) besonderer Art erwerben. Nach Angaben des Verkäufers stammte dieses aus dem Besitz eines im Baufach im Raum zwischen Zürich- und Bodensee über mehrere Jahre tätigen Arbeiters, der in Ausübung seines Berufes auf diesen Fund gestossen war. Dabei handelt es sich offensichtlich um die Beigabe aus einem Kriegergrab. Es sollen noch weitere Gegenstände vorhanden gewesen sein, die aber nicht mehr aufzutreiben waren. Ebenso war der seinerzeit in Bregenz ansässige, dann aber fortgezogene Gewährsmann nicht mehr auffindig zu machen. An der Fundortangabe – östliches Mittelland – besteht kein Grund zu zweifeln. Für die Erwerbung der nicht eben besonders gut erhaltenen Waffe waren zwei Gesichtspunkte ausschlaggebend, nämlich ein bisher unbekanntes Ziermotiv, welches auf der Schwertscheide angebracht war, sowie die Art ihrer Überlieferung, nämlich in zwei Teilen (Abb. 93), als Ergebnis einer rituellen, anlässlich der Bestattung praktizierten Handlung.

Im Bereich der Biegung des Schwertes um 180 Grad – sie befindet sich wenig oberhalb der Mitte – liegt die Bruchstelle. Ob sie sich als direkte Folge der Unbrauchbarmachung der Waffe eingestellt hatte, oder im Lauf der Zeit durch Korrosion an dieser Schwachstelle entstanden ist, bleibe dahingestellt. Der Bruch könnte sich gar erst bei einem rezenten Rückformungsversuch durch den Finder (?) eingestellt haben, wie eine kleine Stauchung am Ende der kürzeren Hälfte vermuten lässt. Eine genaue Überprüfung des Schwertes macht eine zweite, jedoch primär erfolgte Faltung desselben, 16 cm oberhalb der Spitze des Ortbandes, höchstwahrscheinlich. An dieser Stelle ist die Rückbiegung offenbar gelungen, allerdings auf Kosten des inneren Scheidenbleches, das heute grösstenteils fehlt. – Jedenfalls sind beide Formen mehrfach